

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 5 (1901)
Heft: 18

Artikel: Die Züricher Glocken
Autor: Adlersfeld-Ballestrem, Eufemia von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575256>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schloß Vaduz.

von Wildhaus sieht man im Hintergrunde. Imposant aber gestaltet sich die Aussicht ins Tirol hinein. Es war ein Morgen von wunderbarer Klarheit und die alpinen Majestäten im heiligen Land Tirol hatten ihren silbernen Sonntagsstaat voll Licht und Glanz und Sonne aufgesteckt, daß ein einziges großes stilles Leuchten über der erlauchten Gesellschaft lag. Brennpunkt des Ganzen aber ist die nahe Nätikonfette, der man von hier aus in alle Geheimnisse und verborgenen Wunder hineinschauen kann, von der Sceapiana bis zur kecken matterhorn-ähnlichen Zimbaspize hinaus.

Etwa eine Stunde lang schauten wir in diese funkelnden Herrlichkeiten hinein; dann erinnerten wir uns, daß noch zwei weitere Schwestern unseren Besuch erwarteten. Ein schüchtern Vorschlag, es bei einem Gipfel bewenden zu lassen und dem Rockkurs nach Gaslei hinunter nachzulaufen, wurde mit gebührender Verachtung gestraft. Eine halbe Stunde später standen wir auf dem zweiten Gipfel, dem 2098 Meter hohen Garfellakopf und nach einer weiteren halben Stunde auf dem dritten, dem Dreischwestergipfel im engeren Sinne, 2025 Meter hoch. Garfellakopf und Dreischwestern haben gegen Süden eine beschränktere Aussicht als der Rühgratspiz; gegen Norden aber

wird's weiter und freier, man sieht über das breite Thal der Jil in den dunkeln Bregenzerwald hinein, und aus der blauen Ferne winkt der Bodensee mit seinen blanken Uferstädten herauf.

Inzwischen war es elf Uhr geworden und in der braten- den Mittagssonne schaute manch einer mit zaghaften Blicken nach Feldkirch hinab, das tief unten und weit draußen zwischen vier waldigen Hügeln versteckt in der Ebene lag. Man sprach viel von Drahtseil- und Zahnradbahnen; auch Spelterini wurde herbeigewünscht. Dann nahmen wir aber tapfer unser klubistisches Gewissen zusammen, und in ein paar Sprüngen waren wir unten auf der Garfella-Alp; dann ging's durch weite Alpenrosenfelder zur Alp Sarüja, dann weiter an der historischen Stätte vorbei, wo im Schwabenkriege vor der Schlacht bei Frastenz der Urner Heini Wolleb eine gebirgsgewohnte Schar Schweizer über die nördlichen Ausläufer der Dreischwestern den Oestreichern in den Rücken geführt hat und schließlich von der Alp Amerlügen auf gut Glück durch einen Hochwald steil hinab in die Ebene. Kurz vor zwei Uhr zogen wir am Jesuiten- kloster von Tisis vorbei in Feldkirch ein, wo in einem schattigen Gärtlein meine Fahrt durchs Fürstentum Lichtenstein ihren bierkrügelhaft-idyllischen Abschluß gefunden hat.

Die Züricher Glocken.

Im Abenddämmern, wenn leise schon
Die Schatten zu Thale gleiten,
Da hebt es an mit mächtigem Ton,
Das wunderherrliche Läuten!

Von allen Türmen redet das Erz
In alten und neuen Zungen — —
So ist mir noch nie, wie hier, durchs Herz
Das Glockenläuten gedrungen.

Und was es weckt in der Seele Grund,
Das läßt das Auge nicht trocken:
So mächtig reden mit ehernem Mund
Die herrlichen Züricher Glocken.

In tiefem Chöre, melodisch und reich,
Gewaltig, wie Sturmesrauschen,
Und dennoch wieder so kraftvoll weich — —
Ich könnte nur immer laufen.

Eine Hymne ist's von der Ewigkeit,
Ein „sursum corda“, ein Beten,
Es ist eine Ladung, durch Raum und Zeit
Vor Gottes Antlitz zu treten.